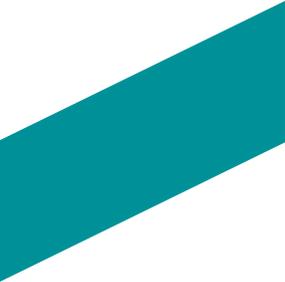
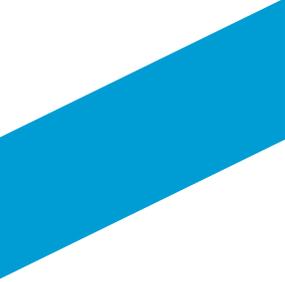




WWU
MÜNSTER



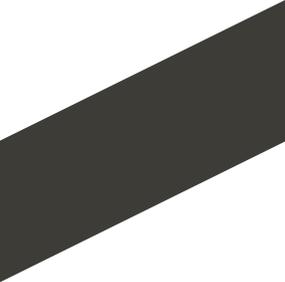
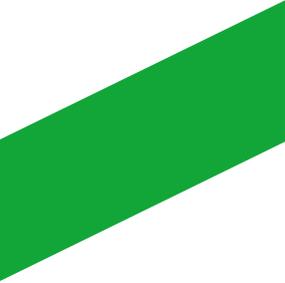
Friso Wielenga und Markus Wilp (Hrsg.)



Unruhige Zeiten

Jahrbuch des Zentrums

für Niederlande-Studien 2016/17



André Krause

„Geert-Wilders-Festspiele“? – Die Wahlen zur Zweiten Kammer 2017 im Spiegel ausgewählter deutscher Zeitungen und Zeitschriften

Die Wahlen zur Zweiten Kammer am 15. März 2017 waren zweifellos ein besonderes Ereignis. Dies lag nicht so sehr an dem Umstand, dass zuvor eine niederländische Regierung zum ersten Mal nach fast zwei Jahrzehnten eine volle Legislaturperiode durchgehalten hatte¹, sondern vielmehr an der gesamteuropäischen Bedeutung, die viele politische Experten und Medienvertreter dem Urnengang in den Niederlanden beimaßen. Die Niederlande waren im März 2017 daher auch ohne Neuigkeiten aus dem Königshaus oder fußballerische Erfolge (bzw. zuletzt eher Misserfolge) nahezu in aller Munde. Es sei vorweggenommen, dass eine Person dabei eine zentrale Rolle spielte: Geert Wilders, Chef und einziges Mitglied der rechtspopulistischen *Partij voor de Vrijheid* (PVV), dem realistische Chancen eingeräumt wurden, als Nummer 1 oder zumindest starke politische Kraft aus der Wahl im Polderland hervorzugehen.

Vor diesem Hintergrund liegt es auf der Hand, dass sich ein Blick auf die Berichterstattung und Analysen der Journalisten lohnt, um die vielbeachteten Wahlen zur Zweiten Kammer auch aus einem medialen Blickwinkel zu betrachten. Aus forschungsökonomischen Gründen ist es im Rahmen dieses qua Umfang recht begrenzten Beitrages nur möglich, Texte aus ausgewählten deutschen Printmedien zu untersuchen. Es sei an dieser Stelle jedoch angemerkt, dass auch eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit anderen Medien – sowohl in Deutschland als auch in anderen Ländern – als vielversprechend einzustufen ist, weil so die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung in einem größeren Zusammenhang betrachtet werden können. Um ein möglichst großes Meinungsspektrum abzudecken, basieren die Ausführungen in diesem Beitrag auf Texten, die zwischen dem 1. und 22. März 2017 in den folgenden

¹ Dies war zuletzt dem „violetten“ Kabinett Kok I, bestehend aus Sozialdemokraten, Konservativliberalen und Linksliberalen, im Jahre 1998 gelungen.

landesweit publizierten Blättern abgedruckt worden sind: *BILD* (boulevardesk, konservativ), *Der Spiegel* (liberal), *Süddeutsche Zeitung* (im Folgenden: *SZ*, linksliberal), *die tageszeitung* (im Folgenden: *taz*, links) und *Die Welt* (liberalkonservativ). Gearbeitet wurde mit der Pressedatenbank *Nexis* und dem Online-Archiv der *SZ*, die in der genannten Datenbank nicht vertreten ist. Insgesamt konnten 101 Zeitungs- bzw. Zeitschriftenartikel als relevant für die Presseanalyse eingestuft werden.²

Vor der Präsentation der Auswertungsergebnisse ist festzuhalten, dass sich an mehreren Stellen Verweise auf den Beitrag von Markus Wilp in diesem Jahrbuch finden, in welchem sich der Autor umfassend mit den Ereignissen vor den Wahlen zur Zweiten Kammer, dem Wahlkampf und der Analyse der Wahlergebnisse beschäftigt.

Blickpunkt Almere (Vor der Wahl)

Wenn man sich die Artikel, die in den fünf ausgewählten Zeitungen bzw. Zeitschriften während der zwei Wochen vor den Wahlen am 15. März 2017 erschienen sind, zu Gemüte führt, fällt zunächst einmal auf, dass sich alle Blätter in einem nennenswerten Maße mit der politischen und gesellschaftlichen Lage in den Niederlanden auseinandergesetzt haben. Die deutschen Leser konnten sich demzufolge sehr umfangreich und – wie später zu erläutern ist – auch auf einem qualitativ weitgehend hohen Niveau über ihr westliches Nachbarland informieren. Ein Beleg für die recht große Aufmerksamkeit für die Niederlande ist die Zahl der Beiträge, in denen Journalisten vor Ort berichten.

In der *taz* und in *Der Spiegel* finden sich zum Beispiel Reportagen aus Almere.³ Die gut 200.000 Einwohner zählende Stadt in der Provinz Flevoland ist für die Journalisten Tobias Müller und Alexander Smoltczyk offenbar von besonders großem Interesse, weil Geert Wilders dort in der Vergangenheit ausgesprochen gute Wahlergebnisse erzielen konnte.⁴ In den Texten geht es

² Im Einzelnen verteilen sich die Artikel wie folgt: 1. *Die Welt*: 36 Artikel, 2. *taz*: 28 Artikel, 3. *SZ*: 27 Artikel, 4. *BILD* und 5. *Der Spiegel*: jeweils fünf Artikel.

³ Vgl. T. Müller, *Die Party ist vorbei*, in: *die tageszeitung* vom 11. März 2017 und A. Smoltczyk, *Neun Meter unter null*, in: *Der Spiegel* vom 11. März 2017.

⁴ Bei den Kommunalwahlen 2014 und den Wahlen zu den Provinzialständen 2015 war Wilders' *Partij voor de Vrijheid* (PVV) hier (mit 20,6% bzw. 18% der abgegebenen Stimmen) jeweils die größte Partei geworden.

vor allem um Bürger, die mit Letztgenanntem sympathisieren und die Frage, aus welchen Gründen sie planen, der PVV ihre Stimme anzuvertrauen.⁵ Eng damit zusammenhängend beleuchten die beiden Journalisten das rückläufige bzw. zum Teil kaum noch vorhandene Vertrauen vieler Bürger in die Politik, Identitätsfragen sowie die mitunter einschneidenden gesellschaftlichen Veränderungen, die sich in den zurückliegenden Jahrzehnten in den Niederlanden vollzogen haben. Es sei angemerkt, dass die Autoren an dieser Stelle sehr stark in die Tiefe gehen und dem Leser so einen äußerst informativen Einblick in strukturelle Entwicklungen gewähren, welche das Land bis zum heutigen Tage prägen und somit auch als relevant für den Ausgang der anstehenden Wahl einzustufen sind.

Darüber hinaus finden sich im Untersuchungszeitraum weitere Reportagen, in denen das Augenmerk der Autoren in erster Linie auf dem Rechtspopulismus sowie seiner (potenziellen) Wählerschaft liegt. In der *BILD* steht ein Wahlkampfauftritt von Geert Wilders in der gut 70.000 Einwohner zählenden Stadt Spijkenisse (Provinz Südholland, in der Nähe von Rotterdam) im Zentrum. Im Beitrag fragen die Reporter der Zeitung unter anderem zwei Passanten, ob der PVV-Chef die Wahl in zwei Wochen gewinnen könne.⁶ Dieser Beitrag ist – verglichen mit den anderen in diesem Zusammenhang aufgeführten Texten – nicht sonderlich tiefgründig, aber immerhin zeigt auch die auflagenstärkste Boulevardzeitung der Bundesrepublik ein erwähnenswertes Interesse an den Niederlanden, die ansonsten in erster Linie durch die bereits eingangs angesprochenen Themen Fußball und Königshaus einen Weg in das Blatt finden.

Sarah Maria Brech befasst sich mit einem für die deutschen Leser mutmaßlich besonders interessanten bzw. unbekanntem Teil von Wilders' Elektorat, indem sie einen Tag vor dem Urnengang im Polderland PVV-Sympathisanten mit Zuwanderungshintergrund in den Mittelpunkt rückt.⁷ Erwähnenswert ist die Tatsache, dass in diesem Beitrag mit dem Anthropologen Shashi Roopram auch ein junger Wissenschaftler zu Wort kommt, der sich im Rahmen seiner Forschungsarbeiten an der *Vrije Universiteit Amsterdam* mit dem Thema „Migranten und PVV“ beschäftigt hat.⁸ Die Wahlen sind folglich ein Anlass, um

⁵ Vgl. dazu auch: C. Hecking, *Dutch Donald*, in: *Der Spiegel* vom 4. März 2017.

⁶ Vgl. A. Link/D. Biskup, *Der hetzende Holländer*, in: *BILD* vom 3. März 2017.

⁷ Vgl. S.M. Brech, *Diese Einwanderer wählen Geert Wilders*, in: *Die Welt* vom 14. März 2017.

⁸ Roopram hat unter anderem untersucht, warum zahlreiche hindustanische Nieder-

die gesellschaftliche und politische Lage im Nachbarland auch auf der Basis empirischer Erkenntnisse zu untersuchen. Weitere Texte, in denen Forscher interviewt werden bzw. wissenschaftliche Studien Beachtung finden, unterstreichen diesen Befund.⁹

Auch wenn sich die Journalisten im Rahmen ihrer Einsätze vor Ort im Ganzen gesehen häufig mit dem Thema „Geert Wilders“ auseinandersetzen, ist diesbezüglich abschließend festzuhalten, dass niederländische Bürger, die beabsichtigen, eine andere Partei zu wählen, ebenfalls als Gesprächspartner in Erscheinung treten.¹⁰ Dadurch ist die Berichterstattung in den fünf konsultierten Blättern hinsichtlich ihrer längeren Reportagen aus den Niederlanden alles in allem durchaus oft primär auf die PVV bezogen, allerdings ist der Vorwurf, sich nahezu ausschließlich auf die Rechtspopulisten bzw. deren Wähler fokussiert zu haben, an dieser Stelle nicht gerechtfertigt. Des Weiteren ist zu bedenken, dass Wilders trotz einer nahezu gänzlich auszuschließenden Regierungsbeteiligung nach dem 15. März 2017 einen relevanten politischen Faktor in der niederländischen Politik darstellte, welcher eine nähere Untersuchung fraglos rechtfertigte.

Der Umstand, dass sämtliche Redaktionen den Entschluss gefasst haben, mit eigenen Mitarbeitern O-Töne im Nachbarland zu sammeln, deutet wie oben bereits erwähnt auf ein ausgeprägtes Interesse an den Wahlen zur Zweiten Kammer. In zahlreichen Beiträgen, die im Folgenden zu analysieren sind, wird ersichtlich, warum in den Augen der deutschen Journalisten offenkundig die Notwendigkeit bestanden hat, sich nicht nur auf Agenturmeldungen, aktuelle Meinungsumfragen oder Artikel aus den niederländischen Medien zu verlassen, sondern selbst zu recherchieren und die Lage vor Ort zu erkunden.

Autoren aller im Rahmen der vorliegenden Studie konsultierten Presseerzeugnisse heben die große Bedeutung des landesweiten Urnengangs in den

länder mit surinamesischen Wurzeln die PVV wählen. Vgl. hierzu: P. Ramesar, „PVV trekt Hindostanen uit alle sociale klassen“, online unter <https://www.trouw.nl/home/-pvv-trekt-hindostanen-uit-alle-sociale-klassen~ac5fd0d7/>, eingesehen am 28. Mai 2018.

⁹ In diesem Zusammenhang sei auf den Umstand verwiesen, dass auch die *BILD* als Boulevardzeitung kurz vor der Wahl Auszüge aus einem Interview mit Friso Wielenga, dem Direktor des Zentrums für Niederlande-Studien, abgedruckt hat, um ihre Leser auf den Urnengang im „Tulpenland“ einzustimmen. Vgl. A. Link, *Wie rechts werden die Niederlande?*, in: *BILD* vom 15. März 2017.

¹⁰ Vgl. S. Conrad/E. Gamperl, „Geert Wilders ist nur ein verrückter Typ mit einer komischen Frisur“, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 15. März 2017.

Niederlanden hervor. Die Wahl verfüge über eine wichtige Signalwirkung für Europa im Allgemeinen und sei daher auch für Deutschland im Speziellen von Interesse.¹¹ An dieser Stelle liegt der Fokus – mehr noch als in den eingangs angeführten Reportagen – vor allem auf der politischen Bewegung von Geert Wilders. Exemplarisch sei auf Eric Bonse verwiesen, der am Wahltag in der *taz* fragt: „Kann Premier Mark Rutte den EU-Gegner Geert Wilders stoppen? Wird die Welle des nationalistischen Populismus endlich gebrochen?“¹² Die deutschen Journalisten platzieren die Wahlen zur Zweiten Kammer am 15. März 2017 in ihren Beiträgen regelmäßig wie in diesem Beispiel in einen gesamteuropäischen Zusammenhang. Der „absehbare Erfolg von Wilders“ sei laut *SZ*-Journalist Markus C. Schulte von Drach „ein Menetekel für die Anhänger der EU und einer liberalen Politik“. Ein gutes Abschneiden der PVV sei „ein weiteres und deutliches Zeichen für den wachsenden Unmut in der europäischen Bevölkerung über die Struktur und die Politik der Europäischen Union.“¹³ Kurzum: Es steht keine gewöhnliche Wahl in einem der vielen deutschen Nachbarländer vor der Tür, sondern eine Wahl, deren Ausgang eventuell für ganz Europa spürbare Folgen nach sich ziehen kann. Diesbezüglich ist im Übrigen kein Unterschied zwischen den analysierten Blättern feststellbar. An dieser Stelle sei allerdings abschließend angemerkt, dass viele ausländische Journalisten dem Urnengang in den Niederlanden eine Bedeutung beimaßen, die bei einer nüchternen Herangehensweise als durchaus überzogen einzustufen ist, da auch ein starkes Abschneiden der PVV die EU nicht wirklich hätte bedrohen können.

Dass im oben aufgezeigten Zusammenhang häufig besorgte Töne dominieren, liegt in erster Linie am negativen Bild, welches die deutschen Journalisten von Geert Wilders zeichnen.¹⁴ Auch an dieser Stelle ist das Urteil in den fünf Presseerzeugnissen als im Kern einstimmig einzustufen. In allen ausgewählten Zeitungen

¹¹ Vgl. S. Beutelsbacher/N. Sommerfeldt/H. Zschäpitz, *Tage, die der Welt ihren Weg weisen werden*, in: *Die Welt* vom 14. März 2017; C. Hecking, *Dutch Donald*, in: *Der Spiegel* vom 4. März 2017 und A. Link, *Wie rechts werden die Niederlande?*, in: *BILD* vom 15. März 2017.

¹² E. Bonse, *Die Signale stehen auf Angriff*, in: *die tageszeitung* vom 15. März 2017.

¹³ M.C. Schulte von Drach, *Die Niederlande können ein Signal nach Europa senden*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 13. März 2017.

¹⁴ In einem einzelnen Fall wird sogar ein gänzlich falsches Bild gezeichnet, indem Geert Wilders wie der US-Präsident Donald Trump, Marine Le Pen (*Front National*) und der konservative polnische Politiker Jarosław Kaczyński zu Unrecht als Streiter gegen Homosexuelle in Erscheinung tritt, vgl. S. Reinecke, *Nicht immer nach Hitler suchen*, in: *die tageszeitung* vom 11. März 2017.

bzw. Zeitschriften werden folglich die Programmpunkte und der politische Stil des PVV-Chefs, der die bestimmende Figur im laufenden Wahlkampf sei¹⁵, ausgesprochen kritisch bewertet.¹⁶ Der „hetzende“¹⁷ bzw. „lügende Holländer“¹⁸ rufe mit seinen islamfeindlichen Standpunkten lediglich „Provokation und Hass“¹⁹ hervor. Auch sein Plädoyer für einen EU-Austritt der Niederlande ist Gegenstand zahlreicher Artikel, in denen dieser Standpunkt ebenfalls ablehnend betrachtet und mangels politischer bzw. gesellschaftlicher Mehrheiten als nicht durchführbar eingestuft wird.²⁰ Ein großer Nachrichtenwert wird offenkundig auch der Organisation der PVV eingeräumt, die mit Wilders bloß über ein Mitglied verfügt und deshalb intern keine demokratischen Strukturen aufweist.²¹

Nichtsdestotrotz habe Geert Wilders' radikale Ein-Mann-Partei in den letzten Jahren als Agenda-Setter fungiert und „mit seiner Ablehnung von Muslimen und Einwanderern“²² für ein polarisiertes Klima und einen Rechtsruck in der niederländischen Politik gesorgt.²³ Aktuell nähere sich im laufenden Wahlkampf auch Ministerpräsident Mark Rutte von der *Volkspartij voor Vrijheid en*

¹⁵ Vgl. A. Link/D. Biskup, *Der hetzende Holländer*, in: *BILD* vom 3. März 2017 und T. Kirchner, *Wahlhelfer Erdogan*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 14. März 2017. Tobias Müller ist hingegen der Ansicht, dass Wilders den Wahlkampf weniger geprägt habe als es im Vorfeld erwartet worden war, vgl. T. Müller, *Die Türken vor Rotterdam*, in: *die tageszeitung* vom 13. März 2017.

¹⁶ Vgl. G. Henschel, *Reservat für Kaskopp*, in: *die tageszeitung* vom 8. März 2017; D. Rosenfeld, *Demütigung statt Diplomatie*, in: *Die Welt* vom 13. März 2017 und M.C. Schulte von Drach, *Die Niederlande – eine offene, gespaltene Gesellschaft*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 9. März 2017.

¹⁷ A. Link/D. Biskup, *Der hetzende Holländer*, in: *BILD* vom 3. März 2017.

¹⁸ T. Müller, *Der lügende Holländer*, in: *die tageszeitung* vom 8. März 2017.

¹⁹ D. Schümer, *Alles Hitler, oder was?*, in: *Die Welt* vom 13. März 2017.

²⁰ Vgl. C. Pauly, *Vom Exit zum Exitus*, in: *Der Spiegel* vom 11. März 2017; M.C. Schulte von Drach, *Die Niederlande können ein Signal nach Europa senden*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 13. März 2017 und H. Zschäpitz, *Die gefährlichen Drei setzen den Euro aufs Spiel*, in: *Die Welt* vom 1. März 2017.

²¹ Vgl. T. Kirchner, *Von Beruf Störenfried*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 10. März 2017; A. Link, *Wie rechts werden die Niederlande?*, in: *BILD* vom 15. März 2017; T. Müller, *Selt-sam flügellahm*, in: *die tageszeitung* vom 15. März 2017; N. O'leary, *Aus dem Leben eines Radikalen*, in: *Die Welt* vom 4. März 2017 und A. Smolctzyk, *Neun Meter unter null*, in: *Der Spiegel* vom 11. März 2017.

²² T. Müller, *Selt-sam flügellahm*, in: *die tageszeitung* vom 15. März 2017.

²³ Vgl. C. Hecking, *Dutch Donald*, in: *Der Spiegel* vom 4. März 2017; A. Link/D. Biskup, *Der hetzende Holländer*, in: *BILD* vom 3. März 2017; T. Müller, *Heute Optimist*, in: *die tageszeitung* vom 7. März 2017; M.C. Schulte von Drach, *Die Niederlande – eine offene, gespaltene Gesellschaft*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 9. März 2017 und D. Schümer, *Der kantige Freigeist*, in: *Die Welt* vom 14. März 2017.

Democratie (VVD) den Rechtspopulisten auf inhaltlicher Ebene an: „Um dem größten Konkurrenten, der Freiheitspartei (PVV) von Geert Wilders, die Wähler abzugraben, wettet Rutte“ laut der SZ-Journalisten Simon Conrad und Elisabeth Gamperl „wie dieser gegen Islam und Einwanderung.“²⁴ Es ist auffällig, dass sich die *BILD*- und *Die Welt*-Autoren an dieser Stelle weniger kritisch äußern als ihre Kollegen von der hier exemplarisch angeführten *SZ* sowie der *taz*. Dass ein konservativliberaler Regierungschef in linksliberalen bzw. linken Blättern negativer eingestuft wird, ist selbstverständlich kein erstaunlicher Befund der Presseanalyse.

Nicht zuletzt beim diplomatischen Streit zwischen den Niederlanden und der Türkei (siehe hierzu den Beitrag von Markus Wilp) habe der PVV-Chef im Hintergrund eine entscheidende Rolle gespielt, weil die Angst vor einem starken Wahlergebnis der politischen Bewegung von Geert Wilders die harte Haltung Mark Ruttes stark beeinflusst habe.²⁵ An dieser Stelle fällt im Übrigen abermals die unterschiedliche Bewertung der Vorgehensweise des liberalkonservativen Ministerpräsidenten auf: Während ihn Nikolaus Blome in der *BILD* nahezu überschwänglich lobt, finden sich in den Texten von Tobias Müller (*taz*) und Dagmar Rosenfeld (*Die Welt*) kritische Töne.²⁶ Hier ist es demnach lediglich die Boulevardzeitung, die explizit mit Rutte sympathisiert.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass alle untersuchten Blätter Artikel enthalten, in denen die Verfasser eine Regierungsbeteiligung der PVV nach der kommenden Wahl ausschließen oder zumindest als ausgesprochen unwahrscheinlich

²⁴ S. Conrad/E. Gamperl, *Niederlande – eine extrem vielfältige Parteienlandschaft*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 13. März 2017.

²⁵ Vgl. S.M. Brech, *Auf diese Politiker sollten Sie achten*, in: *Die Welt* vom 15. März 2017; K. Hillenbrand, *Viel Feind, viel Ehr*, in: *die tageszeitung* vom 13. März 2017 und T. Kirchner, *Wahlhelfer Erdogan*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 14. März 2017.

²⁶ Vgl. N. Blome, *Riskant, aber richtig*, in: *BILD* vom 13. März 2017; T. Müller, *Die Türken vor Rotterdam*, in: *die tageszeitung* vom 13. März 2017 und D. Rosenfeld, *Demütigung statt Diplomatie*, in: *Die Welt* vom 13. März 2017. Dagmar Rosenfeld schreibt diesbezüglich: „Wer aber eine deutlich härtere Gangart fordert, der könnte sich zum Gehilfen Erdogans machen. Je autoritärer ein Führungsanspruch, umso mehr Reizung und Provokation benötigt er, um in das Gefühlschaos hinein Stärke zu demonstrieren. Hoffentlich hat Rutte nicht das Geschäft des türkischen Präsidenten betrieben.“ Tobias Müller ist der Meinung, „Rutte wolle sich mit seiner harten Haltung gegenüber Ankara von Wilders absetzen“ – hier werden ihm somit wahltaktische Motive unterstellt.

einstufen.²⁷ Schulte von Drach schreibt dazu in der SZ: „Selbst wenn Wilders bei der Wahl auf 20 oder mehr Prozent käme – die Gelegenheit, ein Kabinett aufzustellen, wird er kaum bekommen.“ Es sei zudem nicht sicher, ob der PVV-Chef dies überhaupt beabsichtige, weil „seine Forderungen zu extrem, seine Lösungsvorschläge zu unrealistisch und seine Kooperationsbereitschaft zu gering“²⁸ seien. Vor diesem Hintergrund ist die These, dass die Journalisten der ausgewählten Printmedien ein adäquates Bild der machtpolitischen Perspektiven von Geert Wilders zeichnen, gerechtfertigt. Die vermeintliche Bedrohung einer rechtspopulistischen Regierungsbeteiligung wird als äußerst klein bzw. nicht existent porträtiert. In diesem Sinne ist diesbezüglich kein Alarmismus in den untersuchten Presseergebnissen feststellbar. Stattdessen herrscht eine nüchterne und sachlich korrekte Berichterstattung bzw. Kommentierung vor. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Frage, warum sich dennoch so viele Artikel mit der PVV befassten und andere Parteien, die eine gute Chance auf eine künftige Regierungsbeteiligung hatten – beispielsweise die D66 oder der CDA –, in den Texten nur eine marginale Rolle spielen. Zu denken ist in hierbei in erster Linie an ein Gefühl der Unsicherheit, welches vom mehrheitlich unerwarteten Brexit und von der ebenfalls von zahlreichen Experten nicht vorhergesehenen Wahl Donald Trumps ausgelöst worden ist. Dadurch fokussierten sich viele Journalisten auf Geert Wilders, der in mancherlei Hinsicht als Geistesverwandter der Brexit-Befürworter und des neuen US-Präsidenten einzustufen ist. Vor diesem Hintergrund wurden die Wahlen zur Zweiten Kammer besonders aufmerksam mit der oben erwähnten thematischen Schwerpunktsetzung verfolgt.

Zum Thema „Geert Wilders“ ist abschließend anzumerken, dass die große Aufmerksamkeit internationaler Medien für den rechtspopulistischen Politiker in mehreren Beiträgen zur Sprache kommt. Im Zusammenhang mit dem weiter oben genannten Wahlkampfauftritt in Spijkenisse, bei dem viele

²⁷ Vgl. S. Beutelsbacher/N. Sommerfeldt/H. Zschäpitz, *Tage, die der Welt ihren Weg weisen werden*, in: *Die Welt* vom 14. März 2017; C. Hecking, *Dutch Donald*, in: *Der Spiegel* vom 4. März 2017; A. Link, *Wie rechts werden die Niederlande?*, in: *BILD* vom 15. März 2017; T. Müller, *Seltsam flügellahm*, in: *die tageszeitung* vom 15. März 2017 und M.C. Schulte von Drach, *Die Niederlande – eine offene, gespaltene Gesellschaft*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 9. März 2017.

²⁸ M.C. Schulte von Drach, *Die Niederlande – eine offene, gespaltene Gesellschaft*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 9. März 2017.

Medienvertreter aus dem Ausland anwesend waren, urteilt zum Beispiel *taz*-Journalist Tobias Müller, dass „die Betriebsamkeit [...] vor allem (ein) Hype zu sein (schien), der den Inhalt weit übersteigt.“²⁹ Ähnliche Einschätzungen sind in mehreren *SZ*-Artikeln nachzulesen: Willi Winkler und Thomas Kirchner heben die Nüchternheit der Niederländer, die bereits seit anderthalb Jahrzehnten mit rechtspopulistischen Akteuren zu tun haben, hervor: „Panik ist was für die ausländischen Beobachter, die voller Sorge um die Zukunft in das bisher so friedliche Land am Meer eingefallen sind.“³⁰ Die Frage, ob sich das eigene Blatt womöglich am oben genannten „Hype“ beteiligt hat, wird im Untersuchungszeitraum nicht beantwortet. Im Fazit dieses Beitrages ist darauf noch näher einzugehen.

Auch wenn der Fokus der Autoren oft auf Geert Wilders bzw. Themen, bei denen seine politische Bewegung in Erscheinung tritt, lag, befassen sich die Journalisten vor der Wahl – in einem geringeren Maße – auch mit anderen Politikern. Dabei ist neben dem im Vorstehenden bereits häufig erwähnten Ministerpräsidenten sowie VVD-Spitzenkandidaten Mark Rutte nicht zuletzt an Jesse Klaver, den Spitzenkandidaten von *GroenLinks*, zu denken, der ein Programm vertrat, welches als „radikale Alternative zu den Rechtspopulisten und der etablierten Mitte“³¹ einzustufen sei. In mehreren Artikeln werden sowohl Klaver als auch seine Partei vorgestellt.³² Nach der Wahl sollte das Interesse für den laut der *SZ* charismatischen, jungen Politiker noch größer werden, weil die Grünen eine wichtige Rolle in den Koalitionsverhandlungen einnahmen. Eine weitere Partei, die in manchen Artikeln im Mittelpunkt der Ausführungen steht, ist DENK (siehe dazu den Beitrag von Markus Wilp). Insbesondere Sarah Maria Brech widmet sich der „Partei des wütenden braunen Mannes“ und stellt sowohl deren Entstehungsgeschichte vor dem Hintergrund einer stark polarisierten Debatte im Bereich der Integrationspolitik als auch die Ur-

²⁹ T. Müller, *Der lügende Holländer*, in: *die tageszeitung* vom 8. März 2017.

³⁰ W. Winkler/T. Kirchner, *Kampf für Windmühlen*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 13. März 2017. Vgl. dazu auch: T. Kirchner, *Von Beruf Störenfried*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 10. März 2017 und M.C. Schulte von Drach, *Die Niederlande – eine offene, gespaltene Gesellschaft*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 9. März 2017.

³¹ S. Conrad/E. Gamperl, *Niederlande – eine extrem vielfältige Parteienlandschaft*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 13. März 2017.

³² Vgl. T. Müller, *Heute Optimist*, in: *die tageszeitung* vom 7. März 2017 und T. Kirchner, *Der schwebende Holländer*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 10. März 2017.

sachen für ihren Erfolg in den aktuellen Meinungsumfragen dar.³³ Wenn man sich diese beiden Parteien anschaut, lässt sich abermals das besondere Interesse der deutschen Presse für Geert Wilders nachweisen, da der Zuspruch für *GroenLinks* und *DENK* in einigen Artikeln auch auf die oben bereits erwähnte – nicht zuletzt vom PVV-Chef intensivierte – Polarisierung zurückgeführt wird.

Ein Thema, welches die deutschen Journalisten in den zwei Wochen vor der Wahl zur Zweiten Kammer regelmäßig beschäftigt, ist die Zersplitterung der niederländischen Parteienlandschaft, welche in den Augen eines deutschen Lesepublikums auf Grund der relativen Überschaubarkeit der Anzahl der Fraktionen im Bundestag fraglos eine Besonderheit darstellt, die eine nähere Erläuterung verdient.³⁴ Ausgesprochen alarmierende Töne finden sich diesbezüglich in einem Beitrag von Rainer Haubrich. Der *Welt*-Autor schreibt, dass eine Mehrparteienkoalition nach dem Urnengang „zum Erfolg verdammt (sei), wollen die Niederlande nicht ihren Weimar-Moment erleben: wachsende politische Ränder und dazwischen zerstrittene Parteien der Mitte, die keine stabile Regierung hinbekommen.“³⁵ Auch wenn dieser Beitrag wegen seines Verweises auf die Anfang der 1930er Jahre gescheiterte erste Demokratie auf deutschem Boden nicht als repräsentativ für alle konsultierten Quellen einzuordnen ist, illustriert er in zugespitzter Form die in manchen anderen Texten bisweilen ebenfalls geäußerte Sorge bezüglich der vermeintlich instabilen politischen Lage im Nachbarland.³⁶ Es ist jedoch nicht zutreffend, zu behaupten, dass die deutschen Journalisten in dieser Hinsicht im Ganzen gesehen ein allzu düste-

³³ Vgl. S.M. Brech, *Die Partei des wütenden braunen Mannes*, in: *Die Welt* vom 10. März 2017. Vgl. dazu auch: S.M. Brech, *Diese Einwanderer wählen Wilders*, in: *Die Welt* vom 10. März 2017 und T. Müller, *Niederlande warnt bei Türkei-Reisen*, in: *die tageszeitung* vom 14. März 2017.

³⁴ Vgl. S.M. Brech, *Auf diese Politiker sollten Sie achten*, in: *Die Welt* vom 15. März 2017; A. Link/D. Biskup, *Der hetzende Holländer*, in: *BILD* vom 3. März 2017; T. Müller, *Wie rechts darfs denn sein?*, in: *die tageszeitung* vom 8. März 2017; M.C. Schulte von Drach, *Die Niederlande – eine offene, gespaltene Gesellschaft*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 9. März 2017 und A. Smoltczyk, *Neun Meter unter null*, in: *Der Spiegel* vom 11. März 2017.

³⁵ R. Haubrich, *Labor Niederlande*, in: *Die Welt* vom 6. März 2017.

³⁶ Vgl. dazu exemplarisch: S. Beutelsbacher/N. Sommerfeldt/H. Zschäpitz, *Tage, die der Welt ihren Weg weisen werden*, in: *Die Welt* vom 14. März 2017. Erwähnenswert sind aber auch sämtliche Beiträge, in denen auf die mutmaßlichen Schwierigkeiten bei der anstehenden Regierungsbildung nach den Wahlen vom 15. März verwiesen wird, vgl. unter anderem: C. Hecking, *Dutch Donald*, in: *Der Spiegel* vom 4. März 2017.

res Bild zeichnen. Die Niederlande werden demnach nicht als ein künftig vermutlich unregierbares Land dargestellt.

Europa atmet auf (Nach der Wahl)

Nach der Wahl am 15. März 2017 verweisen zahlreiche Autoren in den fünf ausgewählten Zeitungen und Zeitschriften auf das große Aufatmen, welches in Europa auf Grund des Ausbleibens des von manchen befürchteten Wahlsieges der politischen Bewegung von Geert Wilders zu konstatieren sei.³⁷ Robert Misik schreibt zum Beispiel in der *taz*, die Wahl in den Niederlanden zeige, dass „Demokraten und Proeuropäer [...] durchaus selbstbewusst sein“ können, da die Populisten besiegt seien und „wenn es dann darauf ankommt, in den meisten westeuropäischen Ländern keine Mehrheit“³⁸ haben.

Während in vielen anderen Texten vor diesem Hintergrund von einem Ende des Vormarsches der Populisten auf dem Kontinent die Rede ist³⁹, zweifeln manche Journalisten die Signalwirkung der im Ausland mit so viel Spannung beobachteten Wahl im westlichen Nachbarland an. Der Tenor in diesen Artikeln lautet, dass Geert Wilders und dessen Gesinnungsgenossen in Europa zwar einen Rückschlag erlitten haben, jedoch keineswegs besiegt seien.⁴⁰ Der PVV-Chef sei demnach auch noch nicht abzuschreiben, weil er bei genauerer Betrachtung des Wahlergebnisses keine Niederlage erlitten habe und in der Opposition in der Zweiten Kammer weiter gedeihen werde.⁴¹ An dieser Stelle finden sich zudem Beiträge, in denen die Autoren Wilders abermals als erfolgreichen Agenda-Setter porträtieren, der in den Niederlanden für einen politi-

³⁷ Vgl. BILD, *Auf Wilders-Sehen. Premier Rutte bei Holland-Wahl vorn!*, in: BILD vom 16. März 2017; T. Müller, *Wilders zerrutet*, in: *die tageszeitung* vom 17. März 2017 und F. Nienhuysen, *Rutte gewinnt Wahl in den Niederlanden*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 16. März 2017.

³⁸ R. Misik, *Fürchtet euch nicht!*, in: *die tageszeitung* vom 17. März 2017.

³⁹ Vgl. S.M. Brech, *Optimismus gewinnt Wahlen*, in: *Die Welt* vom 20. März 2017 und C. Hecking, *Populist schlägt Populist*, in: *Der Spiegel* vom 18. März 2017.

⁴⁰ Vgl. U. Fichtner, *Volkes Stimme*, in: *Der Spiegel* vom 18. März 2017; T. Kirchner, *Ein gutes Zeichen für Europa*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 16. März 2017 und D. Schümer, *Surreale Erleichterung*, in: *Die Welt* vom 17. März 2017.

⁴¹ Vgl. C. Hecking, *Populist schlägt Populist*, in: *Der Spiegel* vom 18. März 2017; T. Kirchner, *Ein gutes Zeichen für Europa*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 16. März 2017 und T. Müller, *Europäischer Frühling*, in: *die tageszeitung* vom 17. März 2017.

schen Rechtsruck gesorgt habe.⁴² Folglich sei der PVV-Chef bei einem Blick auf langfristige Entwicklungen erst recht nicht als Verlierer zu bezeichnen.

Das Thema „Rechtsruck“ spielt auch in den Texten, die sich mit Mark Rutte, dem Spitzenkandidaten der siegreichen, wenn auch qua Mandaten im nationalen Parlament dezimierten konservativliberalen VVD beschäftigen, eine Rolle. Der amtierende Ministerpräsident habe von seinem programmatischen Rechtsruck, den er im Laufe des Wahlkampfes vollzogen habe, profitiert.⁴³ Dieser Umstand wird von Journalisten, die für die SZ und die taz arbeiten, auch hier bisweilen äußerst kritisch gesehen.⁴⁴ An dieser Stelle sei auf Markus C. Schulte von Drach verwiesen, der am Tag nach der Wahl in der SZ mit einem Blick auf gesamteuropäische Entwicklungen schreibt: „Je mehr die Regierung die ‚nationale Karte‘ spielt und sich so den rechten Positionen nähert – auch ohne sie zu übernehmen – desto größer ist die Gefahr, dass sich Geert Wilders und seine Anhänger, aber auch die anderen europäischen Rechten etwa in Frankreich, Deutschland und Österreich doch bestätigt fühlen. Das gilt auch für die Regierungen in Ungarn und Polen.“⁴⁵

In diesem Zusammenhang führten einige Journalisten auch Mark Ruttes bereits oben erwähnte harte Haltung im diplomatischen Konflikt mit der Türkei bzw. der Regierung Erdoğan an. Der Ministerpräsident habe angesichts des Wahlergebnisses offenkundig alles richtig gemacht.⁴⁶ Während Ruttes Vorgehen in manchen Texten lobend hervorgehoben wird⁴⁷, äußert sich

⁴² Vgl. U. Fichtner, *Volkes Stimme*, in: *Der Spiegel* vom 18. März 2017; C. Hecking, *Populist schlägt Populist*, in: *Der Spiegel* vom 18. März 2017 und D. Schümer, *Surreale Erleichterung*, in: *Die Welt* vom 17. März 2017.

⁴³ Vgl. S.M. Brech, *Der Gewinner, dem halb Europa dankbar ist*, in: *Die Welt* vom 17. März 2017; C. Hecking, *Populist schlägt Populist*, in: *Der Spiegel* vom 18. März 2017 und M.C. Schulte von Drach, *Ein Sieg, aber noch lange keine Regierung*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 16. März 2017.

⁴⁴ Vgl. R. Misik, *Fürchtet euch nicht!*, in: *die tageszeitung* vom 17. März 2017 und M.C. Schulte von Drach, *Methode Rutte, oder: So besiegt man einen Populisten*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 16. März 2017.

⁴⁵ M.C. Schulte von Drach, *Ein Sieg, aber noch lange keine Regierung*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 16. März 2017.

⁴⁶ Vgl. BILD, *Auf Wilders-Sehen. Premier Rutte bei Holland-Wahl vorn!*, in: *BILD* vom 16. März 2017; T. Kirchner, *Ein gutes Zeichen für Europa*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 16. März 2017 und D. Schümer, *Surreale Erleichterung*, in: *Die Welt* vom 17. März 2017.

⁴⁷ Vgl. N. Blome, *Danke, Holland!*, in: *BILD* vom 16. März 2017 und M.C. Schulte von Drach, *Methode Rutte, oder: So besiegt man einen Populisten*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 16. März 2017.

insbesondere Claus Hecking in *Der Spiegel* kritisch, weil auch Erdoğan angesichts der Rügen für das Handeln der Niederlande aus den Reihen der eigenen Anhänger und der Opposition von der Eskalation profitiert habe. Auch in Brüssel sei zu hören gewesen, dass der niederländische Ministerpräsident „europäische Werte für ein besseres Wahlergebnis geopfert habe“. Dazu komme laut Hecking: „Wer die Populisten kopiert, wertet sie auf.“⁴⁸ Diese Kritik ist jedoch nicht repräsentativ, da die meisten deutschen Journalisten offenkundig erkannt haben, dass Ruttes Handeln nahezu alternativlos war.

Insbesondere nach dem Urnengang lenken einige Journalisten die Aufmerksamkeit der Leser auf *GrünLinks*. Die Partei, die ihren Stimmenanteil von 2,3 % im Jahr 2012 auf 9,1% bei der Wahl 2017 steigern konnte, wird in *Die Welt* als der „eigentliche Sieger dieser Wahlen“⁴⁹ porträtiert. Es ist erneut auffällig, dass ihr Spitzenkandidat Jesse Klaver mehrfach als „Anti-Wilders“⁵⁰ in Erscheinung tritt, der programmatisch eine dezidiert pro-europäische Alternative zum Kurs des PVV-Chefs angeboten habe.⁵¹ Frank Nienhuysen schreibt in der *SZ*, Klaver habe gezeigt, dass man den europaweiten Rechtstrend stoppen könne. Der grüne Politiker versprühe eine neue Lust auf „alte landestypische Eigenschaften“, zu denen der Autor – ein wenig klischeehaft anmutend – Weltoffenheit, Toleranz und ein radikales Umweltbewusstsein zählt. Zu den Erfolgsursachen gehören laut Nienhuysen der von Wilders ausgelöste programmatische Rechtsruck mehrerer Parteien sowie der ansonsten in den untersuchten Artikeln erstaunlicherweise in keinem nennenswerten Maße beleuchtete Absturz der sozialdemokratischen *Partij van de Arbeid* (PvdA, von 24,8% im Jahr 2012 auf 5,7% bei der Wahl 2017), die in der politischen Landschaft der Niederlande Raum für „klassische linke Politik“ gelassen habe.⁵² Auch das gute Abschneiden der Partei *DENK* (bei der ersten Teilnahme an einer Parlamentswahl erhielt sie 2,1 % der Stimmen) wird nach der Wahl erörtert. Dabei ist vor allem ein Artikel von Dirk Schümer zu nennen, in welchem er schreibt, mit *DENK* habe „erstmal

⁴⁸ C. Hecking, *Populist schlägt Populist*, in: *Der Spiegel* vom 18. März 2017.

⁴⁹ *Die Welt*, *GrünLinks*, in: *Die Welt* vom 17. März 2017.

⁵⁰ M.C. Schulte von Drach, *Methode Rutte, oder: So besiegt man einen Populisten*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 16. März 2017.

⁵¹ Vgl. T. Kirchner, *Ein gutes Zeichen für Europa*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 16. März 2017.

⁵² Vgl. F. Nienhuysen, *Neue Kraft für alte Werte*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 17. März 2017.

eine rabiante Islampartei⁵³ den Einzug in ein nationales Parlament in Europa geschafft. Wie bereits geschrieben, ist es auffällig, dass das historisch schlechte Abschneiden der Sozialdemokraten kaum Erwähnung findet. Stattdessen liegt der Fokus auf Parteien, die bei der Wahl gewonnen haben oder in den Augen der deutschen Leserschaft eine Besonderheit darstellen.

Bei der Frage, wie die niederländische Politik mit dem Wahlergebnis vom 15. März 2017 umgehen wird, sind sich die Journalisten einig, da alle – aus nachvollziehbaren Gründen – langwierige Verhandlungen und eine breite Mehrparteien-Koalition vorhersagen.⁵⁴ Interessant ist der Umstand, dass in diesem Kontext kurz auf die zu erwartende europapolitische Agenda eines noch zu formierenden Kabinetts, voraussichtlich erneut unter Ministerpräsident Mark Rutte, eingegangen wird. Schulte von Drach schreibt in der SZ: „Bei den meisten denkbaren Konstellationen stellt sich die Frage, ob und wie weit die Niederlande nach rechts rücken und wie sehr sie auf Distanz zur EU gehen.“⁵⁵ Rainer Haubrich äußert sich in *Die Welt* (noch) pessimistischer, indem er darlegt, bei einer künftigen Koalition – bestehend unter anderem aus der VVD und dem christdemokratischen CDA – könne „von einer romantischen Liebe zu Europa nicht die Rede“⁵⁶ sein. Die Europapolitik der Niederlande ist folglich ein Punkt, der manchen Autoren Sorgen bereitet und demzufolge den Lesern näher zu erläutern ist.

Auch nach der Wahl steht in manchen Artikeln die große Aufmerksamkeit der ausländischen Medien für die Wahl im Polderland im Fokus. Sehr pointiert äußern sich diesbezüglich Ullrich Fichtner in *Der Spiegel* und *Die Welt*-Autor Dirk Schümer: Vor dem Urnengang fanden laut Fichtner „in Print, Funk, Fernsehen und Internet geradezu Geert-Wilders-Festspiele statt, so als hätte es die 27 anderen Parteien gar nicht gegeben.“⁵⁷ Schümer rückt die Reaktionen der Niederländer auf dieses Phänomen ins Zentrum seiner Betrachtungen, indem

⁵³ D. Schümer, *Surreale Erleichterung*, in: *Die Welt* vom 17. März 2017.

⁵⁴ Vgl. D. Schümer, *Surreale Erleichterung*, in: *Die Welt* vom 17. März 2017; Süddeutsche Zeitung, *Wilders unterliegt Rutte bei Wahl in den Niederlanden deutlich*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 15. März 2017 und S. Ulrich, *Tulpen aus Amsterdam*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 17. März 2017.

⁵⁵ M.C. Schulte von Drach, *Ein Sieg, aber noch lange keine Regierung*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 16. März 2017.

⁵⁶ R. Haubrich, *Die neuen Niederlande*, in: *Die Welt* vom 21. März 2017.

⁵⁷ U. Fichtner, *Volkes Stimme*, in: *Der Spiegel* vom 18. März 2017.

er zu Papier bringt, dass „sich viele niederländische Bürger die Augen gerieben haben, wie sehr sich die Medien aus der halben Welt diesmal auf ihr kleines Land fokussierten, als hänge der Fortbestand der europäischen Zivilisation von ein paar mehr oder weniger Prozent für Wilders ab“⁵⁸ – und dies, obwohl der PVV-Chef niemals die Aussicht auf eine Regierungsbeteiligung besessen habe. Auch hier sei angemerkt, dass eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen inhaltlichen Schwerpunktsetzung sicherlich von Interesse gewesen wäre. Künftige Forschungsarbeiten könnten hier ansetzen, indem darin Journalisten zu Wort kommen, die sich im März 2017 mehrfach mit den Wahlen zur Zweiten Kammer in den Niederlanden auseinandergesetzt haben.⁵⁹

Fazit

Wenn man alle ausgewählten Texte, die im Zusammenhang mit den Wahlen zur Zweiten Kammer am 15. März 2017 erschienen sind, abschließend betrachtet, sind verschiedene Punkte festzuhalten: Die deutschen Journalisten haben den Niederlanden viel Aufmerksamkeit geschenkt, weil die meisten von ihnen den Standpunkt vertreten haben, dass ein gutes Abschneiden der rechtspopulistischen PVV negative Folgen für ganz Europa nach sich ziehen würde. Daher stand die gesamteuropäische Bedeutung der Wahl ebenso oft im Mittelpunkt der Betrachtungen wie der Politiker Geert Wilders. Es ist jedoch im Ganzen gesehen nicht gerechtfertigt, den untersuchten Printerzeugnissen eine ausschließliche Fokussierung auf den PVV-Chef zu attestieren, weil zahlreiche wichtige politische und gesellschaftliche Fragen umfassend und oft basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen bzw. aktuellen Studien zur Sprache gekommen sind. Auch niederländische Gastautoren – man denke an den erfolgreichen Romanautoren und Publizisten Arnon Grunberg – sorgten in diesem Zusammenhang vor allem in der *SZ* für den nötigen Tiefgang.⁶⁰ Das deutsche

⁵⁸ D. Schümer, *Surreale Erleichterung*, in: *Die Welt* vom 17. März 2017. Vgl. dazu auch: S.M. Blech, *Der Gewinner, dem halb Europa dankbar ist*, in: *Die Welt* vom 17. März 2017 und C. Hecking, *Populist schlägt Populist*, in: *Der Spiegel* vom 18. März 2017.

⁵⁹ Hier ist vor allem an Sarah Maria Brech (*Die Welt*), Thomas Kirchner (*SZ*), Tobias Müller (*taz*) und Markus C. Schulte von Drach (*SZ*) zu denken, die für einen großen Teil der Berichterstattung bzw. Analysen im Forschungszeitraum verantwortlich waren.

⁶⁰ Vgl. A. Grunberg, *Vergiftete Idylle*, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 11. März 2017. Grunberg

Lesepublikum hatte daher zweifellos die Möglichkeit, sich allein in den Printmedien ziemlich umfassend über das westliche Nachbarland zu informieren. Anzuführen ist allerdings der Umstand, dass die soeben genannten Themen häufig beleuchtet wurden, um ein möglicherweise gutes Abschneiden der Rechtspopulisten erklären zu können.

Nichtsdestotrotz gilt: Es wäre überspitzt, von reinen „Geert-Wilders-Festspielen“ in den fünf konsultierten Blättern zu sprechen. Die Aufmerksamkeit für einen Politiker, dessen politische Bewegung über eine gute Chance verfügte, die Wahlen zur Zweiten Kammer als eine der stärksten politischen Kräfte abzuschließen, ist durchaus nachvollziehbar und spiegelt sicherlich auch die inhaltlichen Vorlieben eines signifikanten Teils der an den Niederlanden interessierten Leserschaft wider. Es ist auch zu bedenken, dass Wilders in Deutschland – neben Ministerpräsident Mark Rutte – mutmaßlich der mit Abstand bekannteste niederländische Politiker ist. Vor diesem Hintergrund sind die zahlreichen Texte über den PVV-Chef sicherlich auch zu erklären.

Aus diesem Grunde kann man zusammenfassend im März 2017 eher von „Niederlande-Festspielen“ sprechen, bei denen Geert Wilders die Hauptrolle unter den beteiligten Politikern spielte. Angesichts der Tatsache, dass der PVV-Chef über keine realistische Chance verfügte, an der neu zu formierenden niederländischen Regierung teilzunehmen, bekleidete er diese Hauptrolle allerdings trotz der oben aufgeführten Aspekte aus rein (macht-)politischer Sicht zu Unrecht. Es wäre angemessener gewesen, sich – neben Wilders – eingängiger mit zum Beispiel Alexander Pechtold oder Sybrand Buma, den politischen Anführern der Parteien D66 bzw. CDA, zu befassen, die angesichts der zu erwartenden politischen Machtverhältnisse nach dem Urnengang als künftige Koalitionspartner nahezu „gesetzt“ waren. Auch das nahezu fehlende Interesse für den Niedergang der Sozialdemokraten im Forschungszeitraum ist in diesem Kontext zu erwähnen. Pointiert äußert sich diesbezüglich Claus Hecking

bringt den Lesern die gesellschaftliche Lage in den Niederlanden sehr umfassend näher. Auffällig ist, dass er sich in seinem Gastbeitrag als sehr scharfer Kritiker von Geert Wilders zu erkennen gibt. Der Umstand, dass die SZ ihm dafür recht viel Raum gewährt, unterstreicht die im Vorstehenden erläuterte PVV-kritische Haltung der Journalisten dieses Blattes. Ein weiterer tiefgründiger Gastbeitrag stammt von Pieter Couwenbergh, Journalist der niederländischen Zeitung *Financieele Dagblad*, vgl. P. Couwenbergh, „Die Populisten sagen nur zu allem Nein“, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 15. März 2017.

in *Der Spiegel*, indem er schreibt: „Es gibt noch eine andere Interpretation dieser Wahl, in der Geert Wilders nicht die Hauptrolle spielt. Sie ist nicht so griffig, aber vielleicht genauso besorgniserregend. Es geht dabei um die Zersplitterung der Parteienlandschaft.“⁶¹ Mit anderen Worten: (Noch) mehr Aufmerksamkeit für strukturelle Entwicklungen, d.h. die Erosion der ehemaligen Großparteien und die Entstehung eines „Special-Interest-Markt(es)“⁶², wäre angemessen gewesen. Zu bedenken ist diesbezüglich die Bedeutung des international viel beachteten diplomatischen Konfliktes zwischen den Niederlanden und der Türkei für die Berichterstattung in der deutschen Presse: Es ist denkbar, dass die große Aufmerksamkeit für dieses Ereignis in den Tagen vor dem Urnengang andere Themen in den Hintergrund gerückt hat.

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass die oben angeführten „Niederlande-Festspiele“ nach dem Urnengang rasch beendet waren. In der Woche nach der Wahl fanden sich in den konsultierten Blättern nämlich nur noch wenige Artikel, die sich tiefgründig mit den Folgen der Wahlen zur Zweiten Kammer auseinandersetzten. Dies legt die Vermutung nahe, dass der Nachrichtenwert der politischen Situation in den Niederlanden durch den unerwartet großen Rückstand der PVV auf die VVD rapide gesunken war. Das Nachbarland an der Nordsee führte offensichtlich nach dem im Vorstehenden geschilderten „großen Aufatmen“ auf dem Kontinent fortan eher wieder ein Schattendasein in den deutschen Medien, die sich im Rahmen ihrer Auslandsberichterstattung nun wieder unter anderem mit den anstehenden Wahlen in Frankreich beschäftigten, bei denen abermals eine populistische Herausforderin, Marine Le Pen vom *Front National*, auf ein starkes Ergebnis hoffen konnte. Auf Grund der damit einhergehenden gesamteuropäischen Bedeutung garantierte dieses Thema erneut einen hohen Nachrichtenwert.

⁶¹ C. Hecking, *Populist schlägt Populist*, in: *Der Spiegel* vom 18. März 2017.

⁶² A. Smoltczyk, *Neun Meter unter null*, in: *Der Spiegel* vom 11. März 2017.